

PORTFOLIO

SARAH GLASER-SCHWEIGHOFER



Meine LEIDENSCHAFT ZUM BUCHBINDEN ist im Laufe meines Studiums entstanden und ist seitdem in einem kreativen Weiterbildungsprozess.

In meinem Atelier entsteht traditionelles Buchbindehandwerk in Verbindung mit individuellen grafischen Layouts. Die Ideen und Wünsche meiner Auftraggeber werden realisiert – es entstehen HANDGEMACHTE UNIKATE. Die Einbände der Bücher werden mit Papier, Leder oder Stoffen, die eigens dafür aufbereitet werden, bezogen.

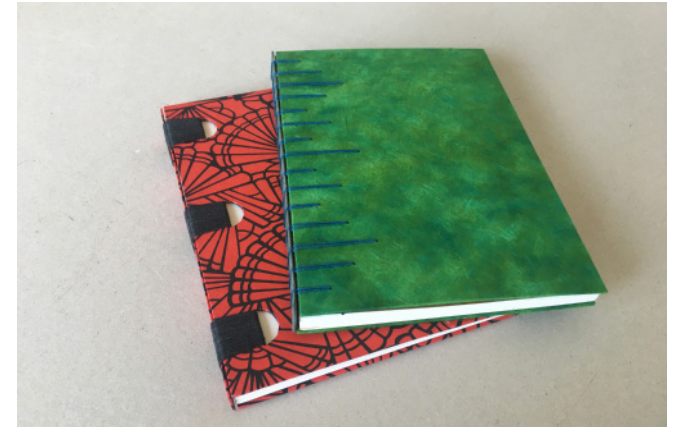
Schwerpunkt meiner Arbeit sind Taschenkalender in 13 verschiedenen Layouts, verschiedenen Formaten und individuellen Ausstattungsvarianten.



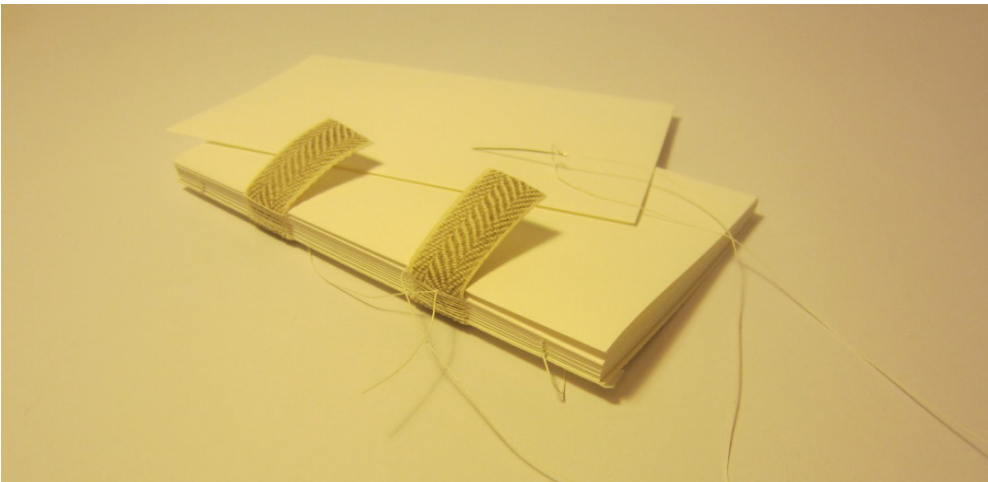
BUCHKUNST



BUCHKUNST



BUCHKUNST



Ein Spaziergang im Umfeld der Stadtgrenze Wien West

Das Gebiet Wien Auhof stellt in vielerlei Hinsicht einen Übergang von Stadt und Land dar und ist vor allem durch seine heterogenen Nutzungszonen geprägt.

Kennzeichnend für das Gebiet ist die Bewegung: ob der tosende, motorisierte Verkehr auf der Westautobahn, der rhythmische S-Bahnverkehr oder das Zischen der Railjets, das teilweise heftige Wasserrauschen des Wienflusses und des Mauerbaches – alles fließt und strömt. Es sind diese Bewegungen, die die Identität und Lesbarkeit dieser Landschaften im Raum der Stadtgrenze definieren.

Ziel dieser Arbeit ist die Übersetzung eines realen Spazierganges in ein Medium, das weit über die Begrenztheit eines konventionellen Spazierganges hinsichtlich Ort und Zeit hinausführt. In Form einer Installation kann der Spaziergang jederzeit in einem Zimmer durchgeführt und die diskrete Landschaft durch den Filter meiner künstlerischen Sicht vermittelt werden.

Die Spaziergangswissenschaft wurde in den 80er Jahren von Lucius Burckhardt entwickelt. Wichtig für ihn war vor allem: das Betrachten wiederzuentdecken, neue Blickwinkel zu erschließen, Sehweisen auszu-

probieren, Ungewohntes wahrzunehmen, störende Elemente aufzudecken.

Lucius Burckhardt spricht von der transitorischen Kulturlandschaft. Das bedeutet, dass die Landschaft ständig in Bewegung ist. Sie verändert sich laufend. Der spezifische Ort dieser transitorischen Kulturlandschaft ist der Stadtrand. Wir erleben ihn doppelt: als die Spannung und zugleich als die Aufhebung der Spannung. Heute erleben wir den Stadtrand als neues Raumgefühl, das die Städter der früheren Zeit nicht hatten.

„Die Wiederherstellung der Kulturlandschaft ist also die Erzeugung ihrer Wahrnehmung durch die Anlage von Wegen durch die Zeiten, ist also Spaziergangswissenschaft.“

Lucius Burckhardt

Das bloße Sehen soll zum Erkennen gesteigert werden. Die Ästhetik des bestehenden Raumes wird vermittelt.

In der Installation wird die diskrete Landschaft durch die Aneinanderreihung der bedruckten, transparenten Folien begehbar gemacht. Das Durchscheinen und Überlagern der Motive verringert die Eindeutigkeit jedes einzelnen Bildes; Bewegungen des Weges, der

Landschaft und Veränderungen der Jahreszeiten werden nachvollziehbar. Die Folien stellen das „Dazwischen“ dar, das, was uns auf jeder Reise verloren geht. Erhalten bleiben wenige Bilder – „*Perlen der Perlen schnur*“ (Burckhardt) – herausgelöst in Form der Postkarten.

Persönliche Assoziationen (Titel der Postkarten) geben den Bildern eine neue Konnotation und erzeugen eine Spannung, die den Betrachter zu einer neuen Wahrnehmung herausfordert.

Durch die Zusammenführung verschiedener Jahreszeiten ist dieser Spaziergang in der Realität nicht mehr durchführbar. Man kann den Spaziergang nicht in einem Stück durch verschiedene Jahreszeiten durchführen. Das ist eine besondere Komponente der Installation.

Meine Arbeit ist eine von mir künstlerisch gefilterte Betrachtung des Ortes und seiner Qualitäten. Daraus folgt, dass das Gebiet rund um Auhof eine Weite und Vielfalt von Räumen bietet, wo nichts dargestellt, einzig nur von mir vermittelt werden muss.

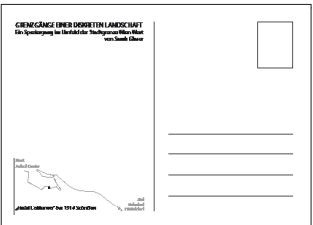
„Im Spaziergang entwickelt jeder Betrachter seine eigene Wahrnehmung.“

Sarah Glaser

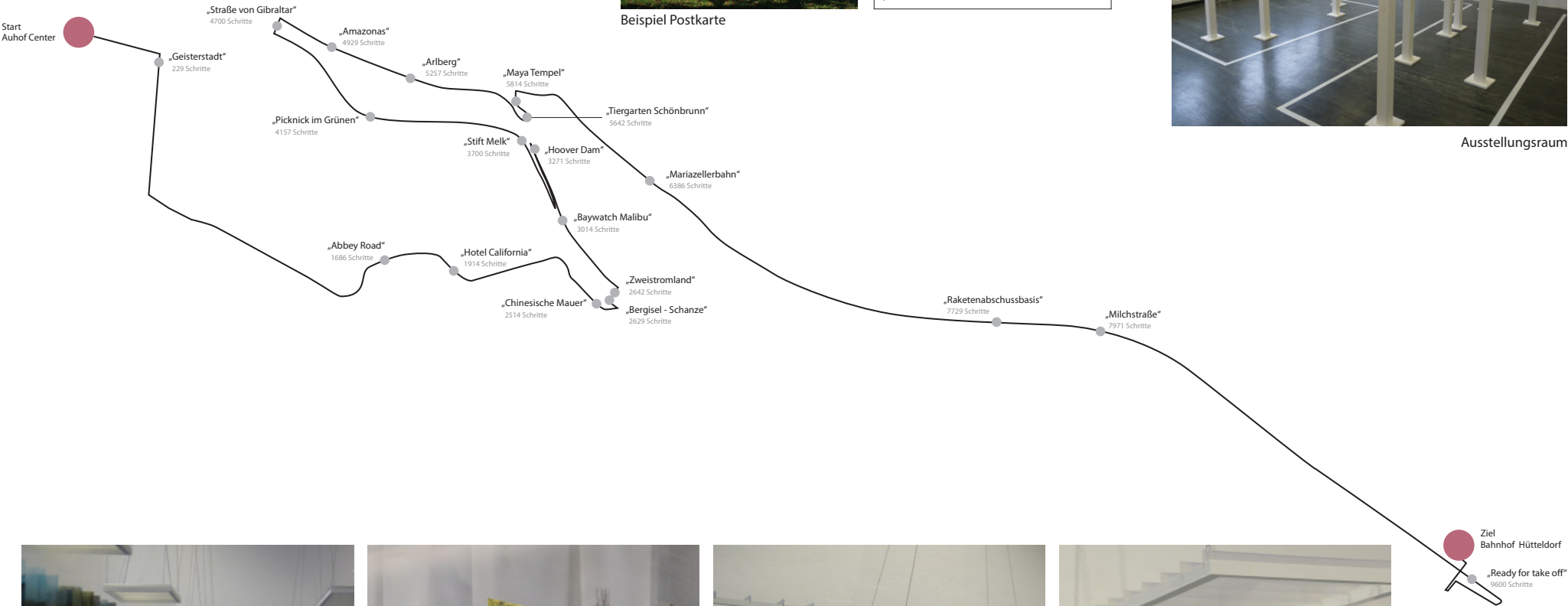
GRENZGÄNGE EINER DISKRETEN LANDSCHAFT



Beispiel Postkarte



Ausstellungsraum



Bilder der Ausstellung

Ausgangslage

Der Botanische Garten der Universität Wien (HBV) feierte 1977 den 250. Geburtstag von Nicolaus Joseph Freiherr von Jacquin – dem zweiten Direktor des HBV – mit einer großen Ausstellung. Zu diesem Anlass wurde der Gedenkstein von Nicolaus von Jacquin und der von seinem Sohn und Nachfolger Joseph Franz aus dem Grabmalhain im Waldmüllerpark in Wien-Matzleinsdorf dem HBV übertragen. Zusätzlich wurde zu diesem Jubiläum 1977 ein Brunnen durch den Bildhauer Hans Muhr geschaffen.

Der heutige Zustand des Brunnens ist für den Garten problematisch, denn er erfüllt durch seinen hohen Wasserverbrauch und wiederkehrenden Verstopfungen nicht mehr die zeitgemäßen Umweltvorschriften. Ein erhebliches Sicherheitsrisiko ergab sich plötzlich, als sich die beiden Gedenksteine zu senken begannen. Als direkte Folge des ständig durchnässten Bodens drohten sie umzustürzen. Weiters herrschte Unklarheit bei den Besuchern in Bezug auf die Bedeutung der Gedenksteine. Durch ihre vorgelagerten Pflanzenbeete wurde fälschlicherweise der Eindruck erweckt, es handle sich bei den Gedenksteinen auch um die letzte Ruhestätte der Jacquins.

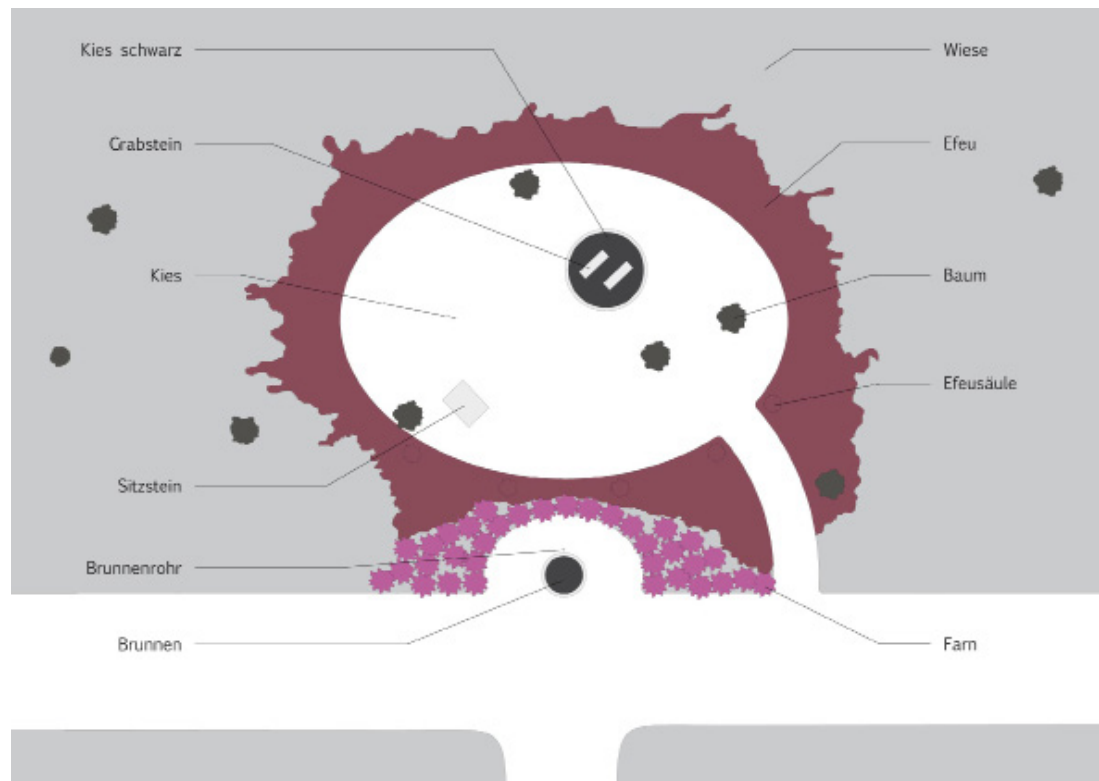
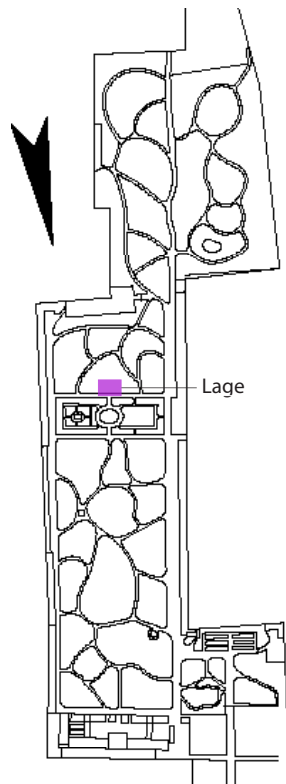
Entwurf

Der Entwurf sieht eine Neuordnung- und gestaltung des Areals vor und beinhaltet

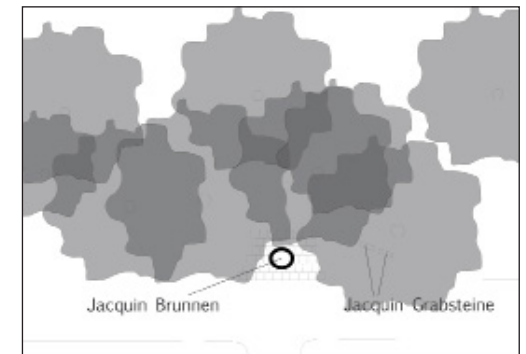
- die örtliche Trennung der Gedenksteine vom Brunnen
- das Ersetzen des alten Brunnens durch einen sensorgesteuerten Wasserspender
- die Etablierung des neuen Raumes „Jacquin Hain“.

JACQUIN HAIN

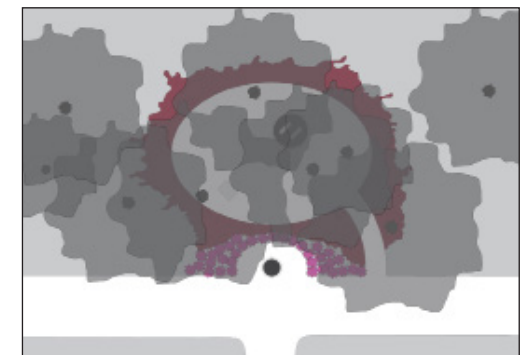
Botanischer Garten Wien



Entwurf



Ist-Zustand



Grundriss mit Baumkronen



Neubepflanzung

JACQUIN HAIN

Die hinter dem Brunnen liegende, ungenützte Fläche wird erstmalig begehbar gemacht und dient den Gedenksteinen als neuer Standort. Durch die pflanzliche Inszenierung entsteht nicht nur ein ruhiger Schattenraum unter den alten Eiben und Tannen, sondern auch eine neue Präsentationsfläche für die Efeusammlung des Botanischen Gartens.

Ein Sitzstein ermöglicht dem Besucher, den Ort in Ruhe auf sich wirken zu lassen. Der neue Jacquin Hain vereint Gedenken und Botanik in einem klaren Konzept.

Das Projekt „Jacquin Hain“ im Botanischen Garten Wien befindet sich gerade in der Realisierungsphase und wird voraussichtlich im Frühjahr 2012 eröffnet.

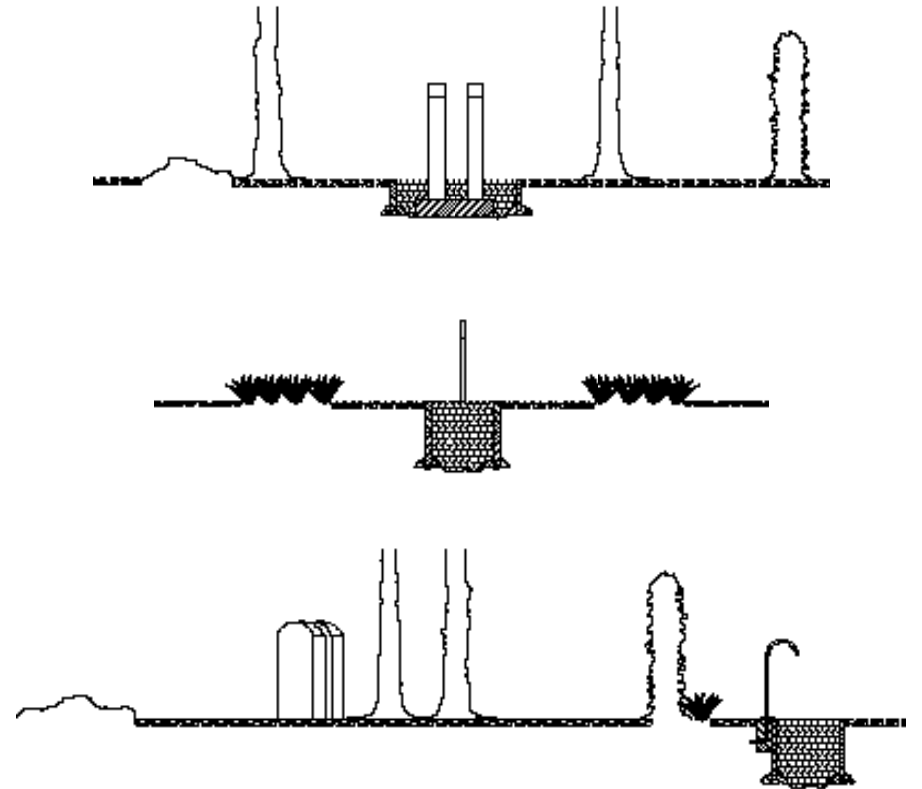


Modell

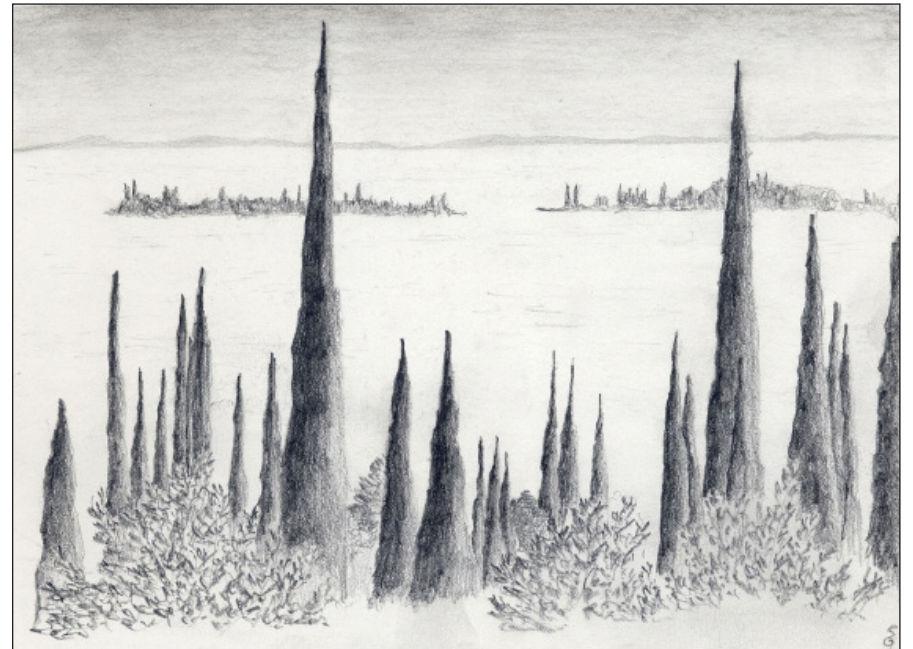
JACQUIN HAIN



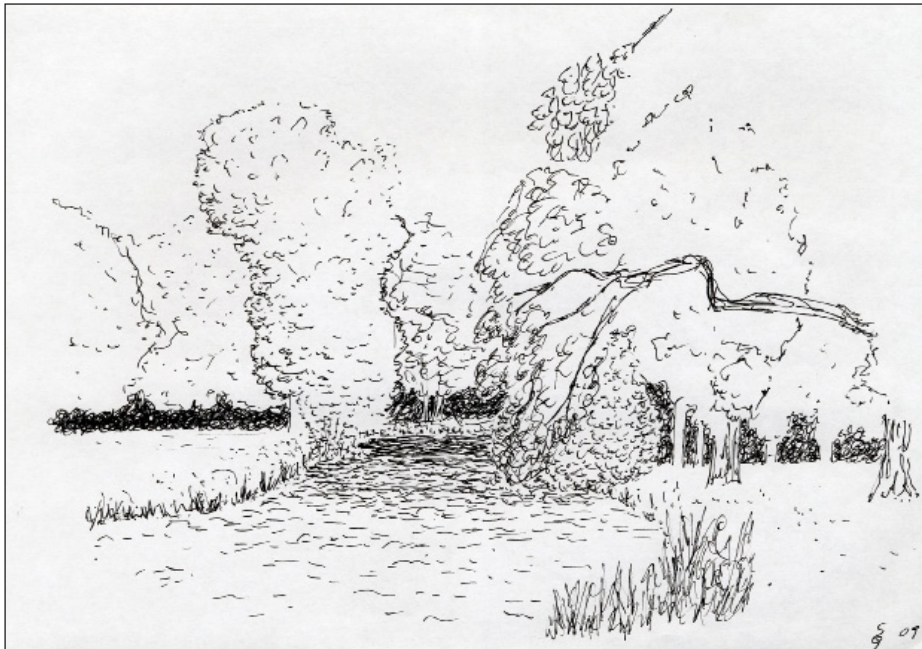
Brunnenterrain



NATURSTUDIEN

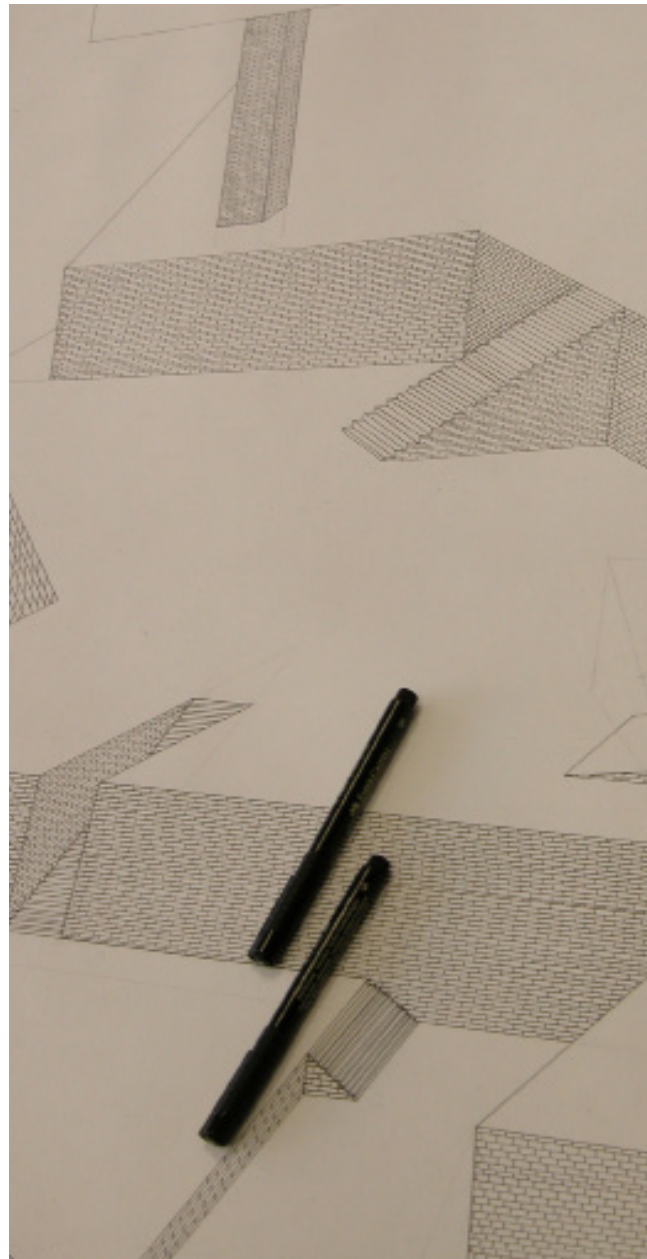


NATURSTUDIEN



Siggi Hofer und eine 12-köpfige Gruppe aus der Klasse für Landschaftsdesign sollte in einem Monat ein Turm bzw. Monument schaffen. Die Vorgaben waren eine 10 x 1,52 m große Rolle Papier und eine handvoll superfeiner Tuschestifte, mit denen die Gruppe winzig kleine Ziegel ohne vorhergehendes Konzept oder Planung zeichnete und so in 30 Tagen die 10-Meter-Marke erreichen sollte. Im Prozess des Bauens und der regelmäßigen nervenaufreibenden, scheinbar endlosen Diskussionen um die fehlende Bedeutung des Turms gab es Krisen, Parallelaktionen und Zerstörungslüste. Am 30. April 2008 wurde die 10-Meter-Marke erreicht; ein letztes Mal wehrte sich die Gruppe erfolgreich gegen Ideen, deren Ausführung für jeden eine Bedeutung offensichtlich gemacht hätte.

Ausstellung „The Essence 2008“



3-tägiges Event im Sigmund Freud Park

Der Sigmund Freud Park bietet eine große Freifläche unmittelbar an der Ringstraße und ist durch den Straßenverkehrslärm schwer beeinträchtigt.

Was als Lärm empfunden wird, ist nicht nur die Lautstärke sondern auch die Interpretation der Töne.

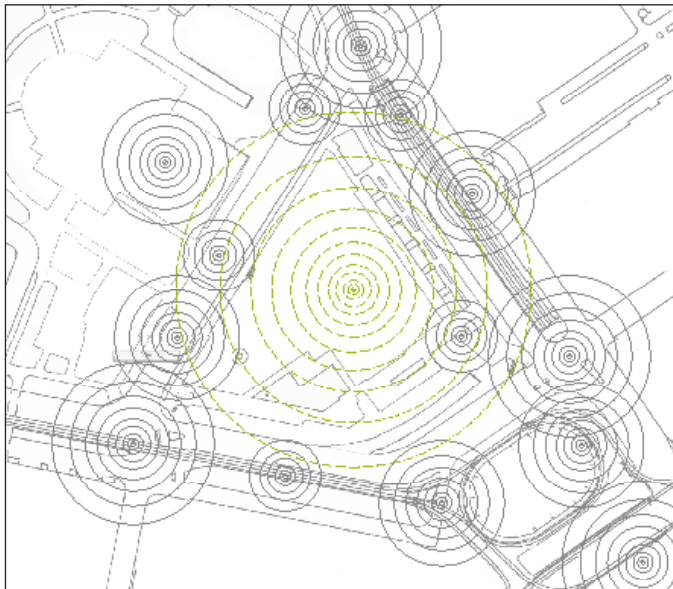
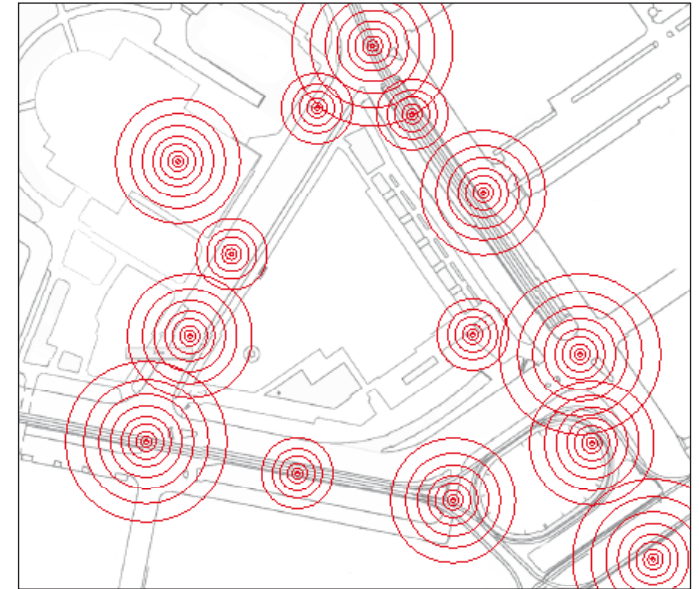
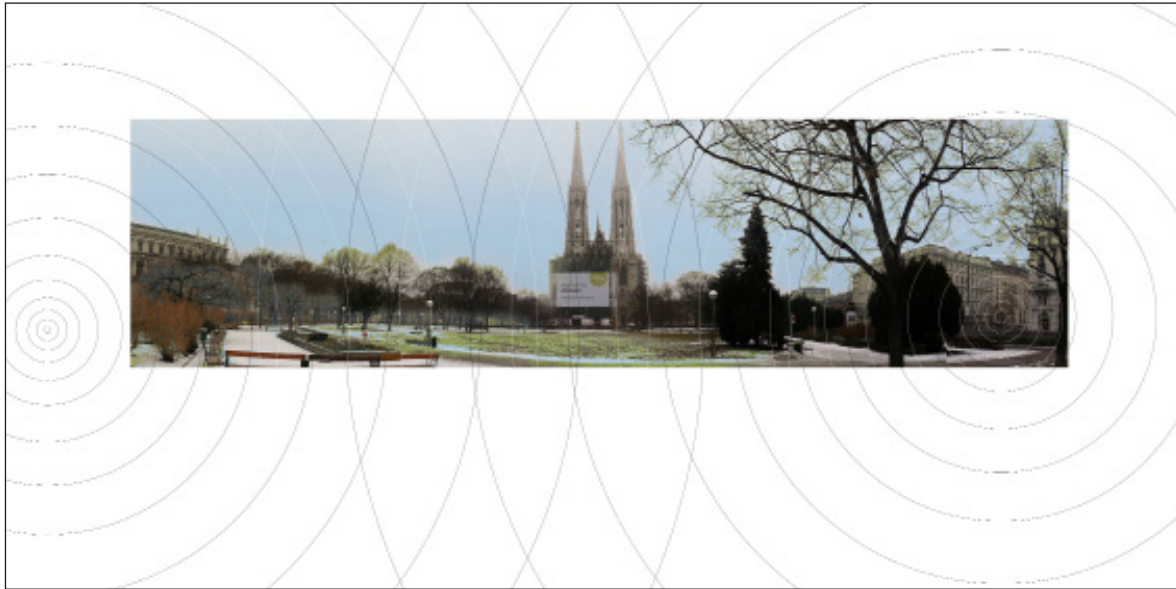
Ziel ist den Stadtlärm nicht zu bekämpfen, sondern spielerisch neu zu definieren, neue Wahrnehmungsmöglichkeiten anzubieten und die Angst vor Lärm überflüssig zu machen.

In einem 3-tägigen Live-Event werden die vielfältigen Sounds der Ringstraße gefiltert, aufgezeichnet und neu arrangiert. Dj's, Komponisten und Soundkünstler verwandeln den Lärm in Musik. Die konstante Gleichmäßigkeit des Rauschens wird aufgehoben, das akustische Stadtbild verändert sich, die Spiel- und Experimentierfreudigkeiten der Künstler erweitern den bisherigen Erfahrungshorizont.

Langfristig kommt es zu einer Bewußtseinsveränderung, die es ermöglicht, die Sounds der Stadt nicht mehr als ungeformten Lärm sondern als hochkomplexes Musikstück wahrzunehmen.

Lärm ist die Musik, die nicht erkannt wird.

SIGMUND FREUD PARK - KEINE ANGST VOR LÄRM



Ghost Pipe Fish spielt in leeren staubigen Schaufenstern verlassener Geschäftslokale, die die Sicht ins Innere verwehren. Oft sind sie mit Karton, Papier oder Folie zugeklebt, um bewusst den Blick in den Raum nicht zu gewähren. Dieser Ort ist für mich unerreichbar. Er ist still, dunkel und leer.

Ich gebe diesem Ort eine neue Bedeutung.

Es entsteht ein temporärer Garten. Eine Bühne, die nur von außen zu betrachten ist und den Blick ins undefinierte Innere vereitelt. Es wird eine Komposition von Pflanzen sichtbar, die sich in ihren Schatten fortbewegen. Durch dieses Schattenspiel entsteht ein Spannungsverhältnis zwischen dem verschwommenen Inneren und dem klar definierten Umriss.

...der bewegte Schatten im Raum konstituiert die entmaterialisierte, gleichsam auf ihren geistigen Begriff gebrachte Skulptur.

Stephan von Wiese

Das Erlebnis des Gartens wird umgekehrt. Der Betrachter steht, während sich der Garten bewegt. Das Schaufenster wird zur Leinwand und wirkt als Grenze zwischen der Realität und der Utopie. Durch das Bewegungsspiel wird das Publikum aufgefordert sich dieser Grenze zu nähern und einen persönlichen Zugang zu entwickeln. Die Schatten sind eine Verkürzung der Pflanzen und zeigen gleichzeitig ihr Wesentliches als flüchtigen Abdruck. Ziel ist den Blick hinter die Grenze auf das Imaginäre zu richten. Der imaginäre Raum, der durch den Blick in ihn wieder zur Realität wird. Wichtig ist für mich die Bepflanzung des Ortes mit einer selbst hergestellten Anordnung von Pflanzen zu einem bestimmten Thema. Die Idee einen Korallengarten zu inszenieren entstand während meiner Reise nach Thailand. Jede einzelne Pflanze spiegelt mein reales Erlebnis unter Wasser wieder. Ich setze das dort Gesehene in einer subjektiven Verarbeitung in eine Bildwelt um. Je einfacher und ärmer die Materialien, desto unmittelbarer werden starke Emotionen vermittelt.

Durch die Schattensprache wird die Darstellung des Imaginären sichtbar. Es soll eine suggestive Übertragung von Emotionen auf das Publikum entstehen während der Kommerz des Tauchens durch die Übersetzung meiner Erfahrung enteignet wird.

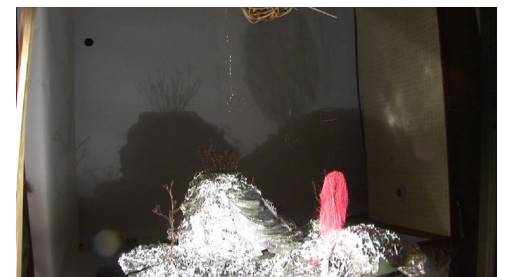
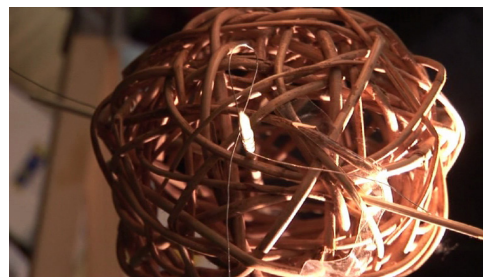
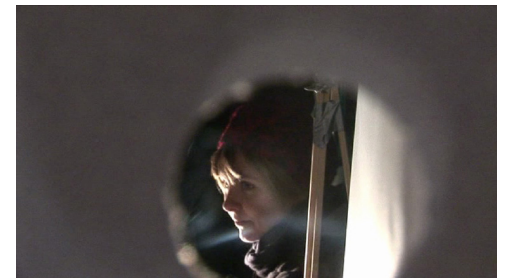
„Der Betrachter sieht niemals das Objekt selbst, sondern dessen Reflex.“

Christian Boltanski

Im Lexikon zeige ich die Erscheinung des Imaginären gegenüber der Wirklichkeit. Für mich ist es eine Zusammenfassung meiner Gedanken, die ich in diesen Bildern wieder erkenne.

Mit dieser Installation möchte ich die Aufmerksamkeit der Menschen erregen, die ihrem Alltagsleben allzu sehr verhaftet sind und sie dazu ermutigen mehr Beachtung dem zu schenken, was um sie herum passiert.

GUERRILLA GARDENING - GHOST PIPE FISH



Filmstills

Linz an der Donau - Kulturhauptstadt Europas 2009

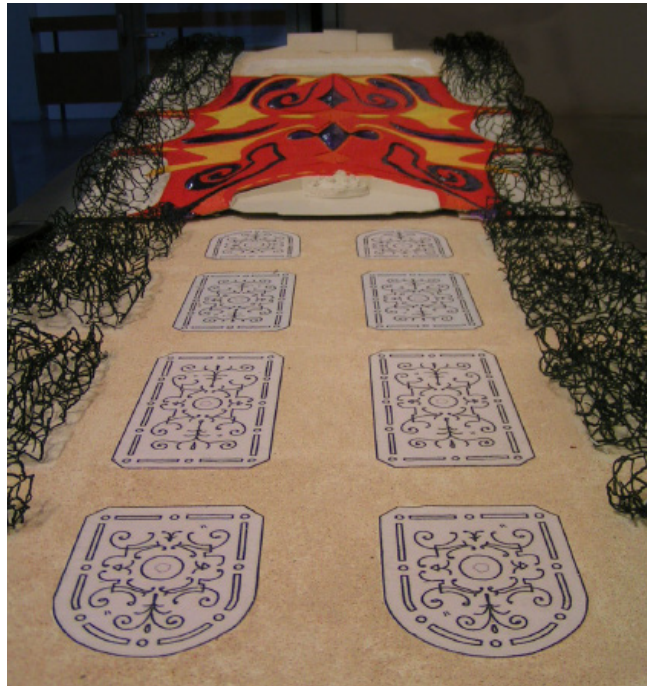
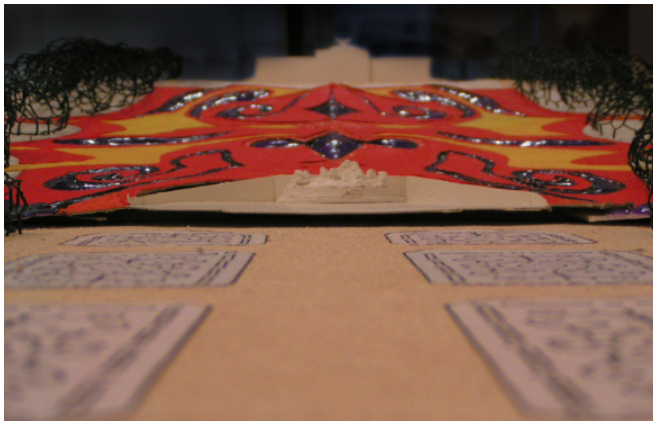
Im Zuge einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Industriegebiet „Lustenau“ in Linz wurde in einer Gruppenarbeit die dort vorgefundene Landschaft wie folgt transformiert: Der Garten als Leitgedanke für die zukünftige Entwicklung des Industriegebietes - die Lust-Au.

Im Projekt Heberschreiber bietet ich dem Schrebergärtner eine einmalige Privatoase in 20 m Höhe. Es verändert sich die Wahrnehmung des Gärtners durch die Erfahrung eines 360° Blickes. Dadurch hat er die Möglichkeit die Größe der Lust-Au zu erfassen, die Grenzen des Gartens wahrzunehmen sowie das Geschehen zu beobachten.

„Auftauchen aus der Enge des Schreberfeldes
Abtauchen in die Geborgenheit der Gemeinschaft“



Ausstellung „Die Lesbarkeit der Brache“, Juni 2009



Der Schönbrunner Berg wird mit einem Ornament bespielt, das sich aus verschiedenen Farben und Materialien zusammensetzt.

Jede Farbe zeichnet sich als eigenständiges Ornament ab. Es entsteht eine neue Wegführung (oranger Kies), eine neue Bepflanzung zur jeweils verschiedenen Jahreszeiten (gelb und orange) und eine Beleuchtung in der Nacht (violetter Leuchtkörper aus Plexiglas).

Das Besondere ist die Verschiebung des Ornamentes in sich, wenn man entlang der Johnstrasse Richtung Schloss Schönbrunn fährt.